

Humboldt-Universität zu Berlin

Juristische Fakultät



Informationsmappe

University of Cape Town
(Undergraduate Exchange)

Kontakt: Annelin Starke, René Pawlak

Anschrift: Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät / Büro für Internationale Programme
Unter den Linden 9, Raum E18
10117 Berlin

Telefon: +49 30 2093-3336
Fax: +49 30 2093-3414
Email: int@rewi.hu-berlin.de

Sprechzeiten: **Dienstag 11-15 Uhr**
Mittwoch 13-15 Uhr
Donnerstag 11-15 Uhr
(nur während der Vorlesungszeit)

Inhalt der Informationsmappe

I. Zuständigkeiten

II. Infoblatt zur Partneruniversität

III. Hinweise zum Urlaubssemester

I. Zuständigkeiten

Heimatuniversität

- ◆ Auswahl der Bewerber
- ◆ Vorbereitung auf den Studienaufenthalt **vor** dem Studienbeginn im Ausland.
- ◆ Unterstützung bei Problemen, die **während** des Studiums in der Partneruniversität entstehen können.
- ◆ Auswertung der Berichte der Studierenden **nach** Beendigung des Studiums

Partneruniversität

- ◆ Informationen zur Immatrikulation
- ◆ Informationen über Sprachkurse
- ◆ Betreuung während des Studiums
- ◆ Erstellung eines Zeugnisses (Transcript of Records) **nach**
- ◆ Beendigung des Studiums

Studierende

- ◆ eine Wohnung ist in Eigeninitiative zu finden, sofern die Partneruniversität kein Wohnheimplatz anbietet
- ◆ Erstellung eines Erfahrungsberichts als Hilfestellung für zukünftige Studierende in Aufsatzform und Übersendung an das Büro für Internationale Programme
- ◆ Es sind Unkosten von 2.200 € zu zahlen, die bei der juristischen Fakultät einzuzahlen sind.

II. Infoblatt University of Cape Town

Zeiten

Anfang	zum Sommersemester
Akademisches Jahr	01.06. – 31.05.

Kontakt

Internet	http://www.law.uct.ac.za/
----------	---

Ansprechperson für
den Magister-
studiengang

**Administrative Assistant,
Faculty of Law:
Mr Maurice Jacobs**
(Maurice.Jacobs@uct.ac.za)

Director of Internationalisation: Associate
Professor Waheeda Amien
(Waheeda.Amien@uct.ac.za)

Student Exchange Advisor:
Ms Micha Young (Micha.Lau@uct.ac.za)

III. Hinweise zum Urlaubssemester

Sie können ein Urlaubssemester beantragen, müssen es aber nicht; Sie müssen sich jedoch auf jeden Fall für die Zeit Ihres Auslandsaufenthalts rückmelden. Sie können innerhalb der Rückmeldefrist bis 6 Wochen nach Semesterbeginn den Antrag auf Beurlaubung stellen und fristgerecht die bereits angepassten Semestergebühren (s.u.) zahlen. Alternativ zahlen Sie zunächst den gesamten Betrag und beantragen die Rückzahlung ggf. zu viel gezahlter Beiträge.

Alternativen bei der Semestergebühr:

1. Wenn Sie keine Studienleistungen (BZO I) an der HU erbringen wollen und auch das Semesterticket nicht benötigen, ist es sinnvoll, ein Urlaubssemester zu beantragen, Sie zahlen in diesem Fall nur 57 € (Studentenschaftsbeitrag in Höhe von 7,00 € sowie die Semestergebühren in Höhe von 50 €).
2. Wenn Sie ein Praktikum in Deutschland in der Vorlesungszeit ableisten möchten, müssen Sie beurlaubt sein, für ein Praktikum im Ausland ist die Vorlesungszeit der Gastuniversität relevant.
3. Wenn Sie sich nicht beurlauben lassen, weil Sie an der HU noch eine Studienleistung ablegen möchten und daher lediglich das Ticket nicht brauchen, zahlen Sie zu den unter 1. genannten 57 € noch den Studentenwerksbeitrag in Höhe von 48,77 €, also insgesamt 105,77 €.
4. Wenn Sie das Ticket benötigen (z.B. wenn Sie schon im Mai/Juni aus dem Ausland zurückkehren), zahlen Sie die gesamte Semestergebühr. Für diese Variante können Sie ein Urlaubssemester beantragen, müssen es jedoch nicht.
5. Wenn Sie Bafög beziehen, sind die Fachsemester (Regelstudienzeit) entscheidend. Hier kann eine Beurlaubung (Erhöhung der Anzahl der Hochschulsemester) zu einer Veränderung im Bafög-Anspruch führen – bitte erkundigen Sie sich genau beim Bafög-Amt.

Hinweis: Für die Verlängerung des Freiversuchs ist es irrelevant, ob Sie während Ihres Auslandsaufenthalts beurlaubt waren oder nicht, da hier nur die Kriterien nach § 13 Abs. 2 JAO zur Verlängerung der Frist für den Freiversuch gelten.

IV. Erfahrungsbericht

(Dieser Bericht bezieht sich auf das LLM-Austauschprogramm.)

LL.M. Studium in Kapstadt/Südafrika

Vorweg: Solltest Du in der glücklichen Lage sein, an dem Austauschprogramm der HU und der University of the Western Cape (UWC) teilnehmen zu können, so nimm das Angebot an.

Ich flog Anfang Juli 2005 nach Kapstadt, ohne Unterkunft für die ersten Tage, geschweige denn für die nächsten Monate. Es sollte ein kleines Abenteuer werden und so kam es auch. Die ersten Tage verbrachte ich in einem Backpackers auf der Long Street, der Partymeile Kapstadts. Der Lärmpegel in der Nacht förderte den Wunsch, so bald wie möglich in eine richtige Wohnung zu ziehen. Mit einem kleinen Umweg über ein Haus in einem noblen Stadtteil, hatte ich nach wenigen Tagen ein Zimmer in einer 6er WG in Rondebosch, dem Stadtteil in dem die University of Cape Town, die bekanntere der Universitäten im Raum Kapstadt, gelegen ist. Die UWC bietet so genannte Homestays an, das heißt man wohnt in einem Haus zusammen mit einer Familie. Die Häuser liegen meist in der Nähe der UWC, was einen kurzen Anfahrtsweg mit sich bringt. Dieser Vorteil ist gleichzeitig der Nachteil der Homestays. Die UWC liegt nicht gerade in der besten Gegend Kapstadts, sondern in Bellville. Wenn man ein Auto hat, was in Kapstadt unabdingbar ist, soweit man auch in das Nachtleben eintauchen will, kann man problemlos und sicher in der Gegend verkehren. Keinesfalls sollte man nach einem Kurs, der zu später, das heißt dunkler Stunde endet, in der Gegend zu Fuß unterwegs sein. Abgesehen von der Sicherheitslage ist Bellville auch nicht als stadtbauliche Perle zu bezeichnen, Kapstadt wartet mit weit hübscheren und sichereren Gegenden auf. Weiterhin kann

man auch auf dem Campus in einem der Wohnblöcke wohnen. Bei etwas höheren Mieten kann man jedoch auch ein Zimmer in einem schönen Haus in Kapstadt beziehen. Vor allem bei UCT-Studenten beliebt sind die Vororte Claremont, Rondebosch und Observatory. Der Anfahrtsweg von diesen zur UWC beträgt etwas mehr als 20 km, die sich in gut 20 min mit dem Auto zurücklegen lassen. Wählt man den LL.M.-Kursmodus 2, so hat man im ersten Semester zweimal in der Woche einen Kurs, im zweiten Semester schreibt man nur an seiner Arbeit, der so genannten Thesis. Die Fahrerei hält sich also in Grenzen.

Ich wählte die Kurse 'International Environmental Law' und 'Constitutional Rights and Criminal Justice'. Im Umweltrechtskurs standen die Ausarbeitung einer kleinen Hausarbeit, eine Kurspräsentation, sowie eine Klausur an. Der Verfassungskurs brachte zwei kleine Hausarbeiten und eine Klausur mit sich. Der große Vorteil der UWC gegenüber der UCT ist der, dass die Kurse auch dann angeboten werden, wenn sich die Teilnehmerzahl im unteren einstelligen Bereich bewegt. Im Umweltrechtskurs saß ich mit einer chinesischen Kollegin und dem Professor im Büro des Professors. Solch Privatunterricht ist an der UCT undenkbar. Der Verfassungskurs war mit fünf Teilnehmern wesentlich populärer. Anders als im Umweltrechtskurs war hier Mitarbeit gefragt. Anhand von Fällen wurden die Grundrechte der südafrikanischen Verfassung, die als die fortschrittlichste der Welt gilt, besprochen und ein jeweiliger Bezug zur Strafprozessordnung hergestellt. Die Mitarbeit im Umweltkurs beschränkte sich eher auf Zuhören. Es bietet sich jedoch immer die Gelegenheit nachzufragen und auf diesem Wege eine Unterhaltung in Gang zu setzen. Für beide Kurse und für die UWC im Allgemeinen gilt, dass das Verhältnis zwischen den Professoren und den Studenten wesentlich enger und offener ist als in Deutschland. Man kann den Professor immer anrufen und ist nicht an Sprechzeiten gebunden. E-Mails werden zügig beantwortet. Zu Verabredungen mit den Professoren und dem gemeinen

Südafrikaner allgemein bleibt allerdings darauf hinzuweisen, dass diese zwar immer eingehalten werden, nur die genauen Zeiten großzügig, dass heißt eher als Richtwerte betrachtet werden. Aus 9 o'clock wird ninish aus ten wird tennish. Darüber regt man sich als "ordentlicher Deutscher" ein, zweimal auf und hat diese Sitte dann aber auch verinnerlicht. Sie kommt einem ja mitunter auch selbst zugute.

Das Lesepensum in beiden Kursen ist für deutsche Verhältnisse außerordentlich hoch. Wenn man all die Fälle und Lehrbuchabschnitte lesen würde, die einem aufgegeben werden, man würde sich als Nichtmuttersprachler morgens an den Schreibtisch setzen und diesen bis zum Abends nicht verlassen. Ich gab in den ersten drei Wochen mein Bestes und versuchte alles zu lesen was man uns aufgab. Dann änderte ich meine Herangehensweise und betrachtete die Literaturangaben als Empfehlungen, Sachen, die man durchaus lesen kann aber nicht unbedingt muss. Bereitet man die Unterrichtskurse jedoch hinreichend gründlich vor, ist man mit der Thematik vertraut, wird einem dieses Verständnis nicht die Beine brechen. Selbst mit meiner "laxen" Einstellung war ich stets gut beschäftigt und verbrachte rückblickend in meinem gesamten Studium in Deutschland weniger Zeit in der Bibliothek als in dem Jahr in Kapstadt. Die Ausarbeitung der kleinen Hausarbeiten nimmt einige Zeit in Anspruch, man sollte sich also keinesfalls auf ein Jahr Ferien einstellen.

Spricht man mit Leuten in Kapstadt und teilt diesen mit, dass man an der UWC (von stolzen Studenten "juh-dabbs" ausgesprochen) studiert, werden einen diese nicht selten verwundert angucken und fragen, wo diese denn sei. Kurzum, die UWC ist im weißen Südafrika und erst recht in Deutschland weit weniger bekannt als die größere UCT. Der Ruf der Law Faculty der UWC soll allerdings bei Südafrikanern vom Fach besser sein als der der UCT. Ruf hin oder her, der große Vorteil des Austauschprogramms mit der UWC ist der, dass man keine Studiengebühren zu zahlen

hat. Die UCT hat ihre Gebühren im letzten Jahr angehoben, die armen Studenten zahlen nunmehr nicht wesentlich weniger als 5000 €. Die Betreuung an der UCT ist dabei aber nicht besser. Einzig die Lage und die Ausstattung der Bibliothek liegt weit über der der UWC. Man kann jedoch leicht die Vorteile der beiden Unis vereinen, indem man an der UWC die Kurse besucht und die Bibliothek der UCT benutzt. Beide Unis haben eine Vereinbarung, nach der die Studenten an der jeweils anderen freien Zugang haben und auch Bücher ausleihen können. Die UWC stellt sich zwar etwas an bei der Aushändigung des Antrages aber man bekommt ihn letztlich ohne größere Probleme. Ist man dann im Besitz der Nutzerkarte, wird einem weiterhin der Zugang zu den PCs und den Anschlüssen für eigene Laptops verwehrt. Diese sind UCT - Studenten vorbehalten. Verfügt man über einen gesunden Schuss kriminelle Energie, lassen sich jedoch Wege und Mittel finden, letztlich doch seinen eigenen Computer an das Uni- und auch weltweite Netz anzuschließen. Ich möchte hier keinesfalls dazu aufrufen gegen die Bibliotheksordnung zu verstoßen. Jeder muss selbst entscheiden, ob und wie er sich Zugang zu den elektronischen Medien verschafft. Der Königsweg ist der, einen UCT-Law-Student mit seinem eigenen Lap Top zum Registrierungsbüro zu senden und die notwendige Konfiguration durchführen zu lassen. Man muss keine Gewissensbisse haben, man nimmt niemandem etwas weg und tut auch keinem weh. Einer entspannten Arbeit an den anstehenden Aufgaben steht dann nichts mehr im Weg. Die Austauschstudenten, die ihre Arbeiten in der UWC-Bibliothek ausführen wollen, können den Laptop auch an der UWC anschließen, sie werden jedoch schnell feststellen, dass die Arbeitsatmosphäre an der UCT-Law-Faculty entspannter ist. Wer keinen eigenen Laptop hat, dem steht als UWC-Postgraduate im obersten Stock der Bibliothek ein modernes Computerkabinett zur Verfügung.

Neben dem finanziellen birgt die UWC auch eine Reihe anderer Vorteile. Zur Erlangung des LL.M. muss man an der

UCT in beiden Semestern jeweils zwei Kurse absolvieren und darüber hinaus eine Abschlussarbeit schreiben, die allerdings etwas kürzer ist als die von der UWC geforderten. An der UWC kann man sich das gesamte zweite Semester voll auf die Abschlussarbeit konzentrieren und gegebenenfalls früher abreisen, wovon allerdings dringend abzuraten ist. Darüber hinaus ist die UWC die afrikanischere von beiden. An der UCT-Law-Library sieht man zwar auch eine ganze Reihe von schwarzen Studenten, man fällt jedoch als Europäer nicht im Geringsten auf. Anders an der UWC. Dort ist man als Weißer in der absoluten Minderheit, es dominieren die Schwarzen und Coloureds, Nachkommen weißer und schwarzer Einwohner. Ohne hier irgendwelche Vorurteile schüren zu wollen, sind diese und schwarze Mitmenschen die wesentlich kontaktfreudigeren und offeneren. Besonders im Studentenclub der UWC, dem legendären Barn – ein Besuch an einem Wochenende im Semester ist absolute Pflicht – wird man mehr neue Leute einer fremden Kultur an einem Abend kennen lernen wie in Deutschland in Monaten oder gar Jahren. Anfangs ist man etwas irritiert über deren Offenheit, man gewöhnt sich leider nur zu sehr daran und wird erst wieder auf heimischem Boden in die Realität, zumindest die deutsche, versetzt.

Zum Schluss noch einige praktische Tipps: Um überhaupt in Südafrika einreisen zu können, benötigt man ein Visum, welches das südafrikanische Konsulat in Berlin erteilt. Hat man noch keinen Rückflug gebucht, muss man dort einen Geldbetrag als Pfand hinterlegen. Ich machte den Fehler, den Rückflug auf ein Datum vor Ablauf des zweiten Semesters zu legen. Letztlich brauchte ich dann doch mehr Zeit für die Thesis und musste daher mein Visum in Kapstadt verlängern. Dies sollte unbedingt umgangen werden. Man erspart sich eine Menge Ärger und vor allem Stress. Für die Verlängerung ist das Department of Foreign Affairs zuständig. Hat man einmal dort einen halben Tag verbracht, ohne dass die Angestellten einen über den Stand der Bearbeitung informieren, wird man fortan eine Hohelied

auf die deutsche Verwaltung anstimmen, wann immer man in unserem Lande Anträge und dergleichen stellt. Ein solches Arbeitstempo, solche Einstellung und Arroganz habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt. Die Angestellten behandeln einen wie Luft, wegtreten bitte. Um sich all dies zu ersparen sollte somit der Rückflug auf das spätmöglichste Datum (gewöhnlich nach 1 Jahr Aufenthalt) gelegt werden und dann bei Bedarf den Rückflug vorziehen. Die kostengünstige Option dafür muss unbedingt bei Ticketkauf vereinbart werden und stand bei mir dann auch auf dem Ticket. Ein anderer Weg soll der Kauf eines Stand-By-Tickets sein, bei dem man den Rückflug erst in Kapstadt bucht. Unbedingt zu beachten ist, dass das Visum nur einmal zu verlängern ist. Selbstverständlich wird einem das nicht im Department erklärt, man findet es als betroffener Kollege dann erst bei der beabsichtigten, da in Aussicht gestellten, zweiten Verlängerung heraus. Da einem diese dann dem Gesetze entsprechend verwehrt wird, hält man sich fortan illegal im Lande auf. Bei Ausreise stellt einem die Passkontrolle dafür ca. 1600 Rand in Rechnung, die vor Ort zu zahlen sind.

Wie oben bereits erwähnt, sollte man sich wenn möglich ein Auto kaufen. Man kann zwar auch eines mieten, vernünftige Autos kosten, wenn man diese über einen längeren Zeitraum mietet ca. 2300 Rand im Monat, der Kauf rentiert sich aber wenn man nicht gerade rollenden Schrott kauft. Beim Autokauf gilt zu beachten, dass Autos in Südafrika über eine Licence verfügen müssen, eine Steuerplakette in der Windschutzscheibe. Diese ist für ein Jahr gültig. Darüber hinaus müssen Autos roadworthy, das heißt verkehrstauglich, sein. Kauft man ein Auto, ist das "TÜV"-Zertifikat nur dann noch gültig, wenn letzteres nicht älter als 6 Monate ist. Ist es älter, muss der Wagen vor der Anmeldung, die im Traffic Department erfolgt, eine Roadworthy-Untersuchung durchlaufen. Dabei kann! man auf die Nase fallen. Wichtig ist also das Zertifikat, welches man sich bei Kauf aushändigen lassen muss. Der Verkauf

des Autos am Ende des Aufenthalts bereitet in der Regel keine Probleme. Um auf der sicheren Seite zu sein, kann man den Wagen einen Monat vor Abreise verkaufen und sich dann für den letzten Monat einen fast 40 Jahre alten Käfer mieten, mit diesem wird jede Fahrt zum Abenteuer.

Dich erwartet somit ein ereignisreiches Jahr in einem Land voller Gegensätze, kultureller und sozialer Art. Unanständig reiche Menschen wohnen in Sichtweite von den Ärmsten. Kleine "Schlösser" stehen unweit der Wellblechhützensiedlungen, den Townships und trotzdem lebt Arm und Reich relativ friedlich zusammen. Das Land wartet mit einer Vielfalt an Natur auf, die wohl auf der Welt ihresgleichen sucht. Wanderer, Kletterer, Angler und Wassersportler kommen hier voll auf ihre Kosten. Das Angebot an Aktivitäten und dafür vorgesehene Spots ist unerschöpflich. Wer gerne wandert oder dieses ausprobieren möchte, kann Mitglied im Hiking Club der UWC werden. Dieser organisiert herrliche Tages- und Wochenendwanderungen in die auch etwas fernere Umgebung von Kapstadt. Fang frühzeitig an, die Dinge, die Du Dir vornimmst zu tun auch zu machen. Die Zeit vergeht wie im Fluge...